

Umgang mit dem Feuer

25 Jahre Brandschutzerziehung im Ortsteil Frieda



Brandschutzerziehung in Frieda: Bereits 1996 ging es damit los, den Jüngsten den richtigen Umgang mit Feuer und Flamme zu vermitteln. ARCHIVFoto: GEMEINDE MEINHARD

Im Frühjahr 1996 kam die damalige Kindergartenleiterin Christel Koch auf die Feuerwehr Frieda zu und fragte, ob die Feuerwehr im Kindergarten Frieda Brandschutzerziehung machen könne. Für die Brandschützer aus Frieda absolutes Neuland. Mit einer Mischung aus Begeisterung, Vorfreude und etwas Aufregung, was da wohl auf die Feuerwehr zukommen würde, nahm der damalige Wehrführer Jürgen Andreas aber die Sache in die Hand und es kam zu den ersten Vorgesprächen mit Christel Koch.

Ziel des Kindergartens war es, den Kindern die Gefahren des Feuers zu vermitteln, da fast alle Kinder in eine Phase kommen, in der die Faszination des Feuers über die Furcht steigt, in der vor allem das Verbotene, das Zündeln beziehungsweise der Umgang mit offenem Feuer sehr reizvoll ist. Dadurch werden Kinder oft unvorbereitet den Gefahren des Feuers ausgesetzt.

Es bringt wenig, nur Verbote auszusprechen, da das die Dinge nur noch geheimnisvoller und interessanter macht. Daher sollte zu den Inhalten der Brandschutzerziehung auch der Umgang mit offenem Feuer gehören, denn wer schon früh unter Aufsicht damit experimentieren darf, kommt erst gar nicht in Versuchung, heimlich mit Feuer zu spielen. Und wer den sachgerechten Umgang mit Feuer übt und weiß, wie man einen kleinen Brand lö-

schen kann oder wie man die Feuerwehr alarmiert, kann mitunter das Schlimmste verhindern.

Los ging es dann im November 1996. Mit den drei Kameraden Jürgen Andreas, Markus Roller und Ernst Knoff begann für die Vorschulkinder die allererste Projektwoche zur Brandschutzerziehung. Es nahmen zwar nur die Vorschulkinder (und nehmen auch heute noch) daran teil, aber der ganze Kindergarten war in heller Aufruhr als das Feuerwehrauto endlich vorfuhr, drei Feuerwehrleute ausstiegen und Sachen in den Kindergarten brachten. Für die Erzieherinnen eine besondere Situation, denn man kann sagen „es war die Hölle los“. Zwar waren die Feuerwehrkameraden auch Familienväter, was die Sache etwas erleichterte, aber eins, zwei Kinder zu Hause oder 15 bis 25 Kinder im Kindergarten, das war und ist schon eine Herausforderung. Am Vortag hatte das alljährliche Laternenfest stattgefunden, das einen leichten Einstieg in Gespräche über die Gefahren des Feuers und den richtigen Umgang mit Feuer ermöglichte.

Die Lernziele von damals sind es auch noch heute: der richtige Umgang mit Feuer und Flamme, Informationen über die Aufgaben und Arbeit der Feuerwehr, richtiges Verhalten im Ernstfall und Angstabbau, Fluchtwege nutzen sowie Kennenlernen der Notrufnummer ist eins der wichtigsten Ziele, die man sich gemeinsam gesetzt hat.

Mit großer Spannung folgten die Kinder den Ausführungen der Feuerwehr. Praktische Übungen zum Notruf wurden durchgeführt, Einsatzkleidung und Einsatzgeräte vorgestellt und den Kindern vermittelt, wie sie einen Brand verhindern können und sich im Notfall verhalten sollen. Am Tag darauf folgten Experimente mit brennbaren Materialien und Löschübungen im Ernstfall. Besonders spannend war immer die Übung zum Verhalten im Brandfall, wobei die Kinder einen mit einer Nebelmaschine verqualmten Raum am Boden kriechend verlassen mussten. Es versteht sich von selbst, dass auch ein Besuch im Feuerwehrgerätehaus mit einigen Löschübungen an der Frieda zu den vielen Aktivitäten gehörte. Als krönender Abschluss der Brandschutzerziehung wurden die Kinder am letzten Tag mit einem Feuerwehrauto im Kindergarten zu einer Spritztour mit Blaulicht und Martinshorn abgeholt. Nach einem gemeinsamen Essen mit Würstchen und Pommes, von der Feuerwehr spendiert, gab es für jedes Kind noch ein kleines Feuerwehrauto als Abschiedsgeschenk. Ein weiterer Höhepunkt war das Kasperl-Theater, welches die Feuerwehr extra eingeübt hatte. Kinder, Erzieherinnen, der damalige Bürgermeister Schott und der damalige Ortsbrandmeister Fritz Sippel waren begeistert. Die Aktion war ein voller Erfolg. Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ wurden die Kinder systematisch auf das Thema und somit aufs reale Leben vorbereitet. Wie wichtig und richtig die Brandschutzerziehung ist, zeigt ein Beispiel, in dem eins dieser Vorschulkinder zum Lebensretter seines Geschwisterchens wurde. Als dieses dringend auf ärztliche Hilfe angewiesen und die Mutter vor Panik wie er-

starrt war, hat dieses Kind genau das getan, was es zuvor in der Brandschutzerziehung gelernt hatte und die 112 gewählt. Oder ein anderes Beispiel, in dem eins dieser Kinder den Schnellkochtopf seiner Oma mit einer Decke abdeckte und ihr dann erklärte, dass Feuer in der Küche nicht mit Wasser gelöscht werden darf.

Das alles lässt die kleinen Hürden, die mit der Organisation und Vorbereitung der Brandschutzerziehung verbunden sind, vergessen: Bekomme ich Urlaub? Wer kann von wann bis wann? Der eine kann nur vormittags, der andere nur nachmittags. Wer kann das Fahrzeug fahren? Und so weiter. Alles Kleinigkeiten, für die Lösungen gefunden werden, denn die Kameraden lassen es sich nicht nehmen, den Dienst im Kindergarten zu übernehmen.

Die Brandschutzerziehung ist seitdem ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit des Kindergartens und nach wie vor ein voller Erfolg. Und für die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr überhaupt nicht mehr wegzudenken.